100 SAGA
EINHUNDERT JAHRE VERANTWORTUNG FÜR HAMBURG

WIR gemeinsam

01.2022

Gemeinsam stark seit 100 Jahren

Das Magazin für Mieterinnen und Mieter

Editorial

Das Jubiläumsjahr 2022

Liebe Leserin, lieber Leser,

100 Jahre sind ein runder Geburtstag, vielleicht sogar der Rundeste von allen, wenn es das gibt. Wir wollen Ihnen diesen besonderen Anlass das ganze Jahr über in der WIR gemeinsam näherbringen, darüber informieren, wie Ende 1922 alles anfing, wie es um die SAGA in der NS-Zeit stand, wie der Wiederaufbau nach 1945 gelang und was für ein Sprung in die Moderne Wohnungen in Großwohnsiedlungen mit Zentralheizungen waren. In jeder der vier WIR-Ausgaben 2022 gibt es dazu einen eigenen Schwerpunkt wie etwa die SAGA-Architektur, Kunst und Kultur, die SAGA-Geschichte und natürlich Sie selbst, liebe Mieterinnen und Mieter. Lassen Sie sich überraschen. Wie immer an dieser Stelle wünschen wir viel Spaß beim Lesen!

Beste Grüße und bleiben Sie gesund,

Michael Ahrens
für die WIR gemeinsam-Redaktion

INHALT

4 Das Schwarze Brett

6 Quartierskünstler
Neustart in Dulsberg

8 Mit Fantasie und Tatkraft
Was Hamburg bewegt – das Stadtgespräch

10 Porträts zum Jubiläum
SAGA und ihre Mieterinnen und Mieter schreiben Geschichte

16 Bunter Hingucker
Wir bemalen ein Tablett

18 Lieblingsquartier
Ottensen vor 100 Jahren

20 Der Insel-Häuptling
Egon Martens aus Wilhelmsburg

22 Heizung und Warmwasser
So funktioniert die neue Verbrauchsmitteilung

23 Neu eröffnet
Das Lißy-Haus in Eidelstedt

24 Die Stadt entdecken
Tipps für draußen

26 Blick ins Fotoalbum
So wohnte Hamburg in den letzten 100 Jahren

30 Rezepte aus der Region
Klassischer Fischbraten

32 Wohin gehts, SAGA?
Die Vorstände im Interview

34 Wir suchen Sie!
Unsere Jobausschreibungen

35 Kinderseite / Impressum

36 Der andere Blick

10 Erinnern und erzählen zum Jubiläum
Zu Besuch bei unseren Mieterinnen und Mietern

18 So sahen die Anfänge der SAGA aus
Gustav Oelsner und Max Brauer in Ottensen

16 Farbe bekennen
Ein Serviertablett in neuem Glanz

26 Von der Ofenheizung bis zum Nierentisch
SAGA-Wohnungen im Wandel der Zeit

SCHWARZES BRETT

Staunen, lernen, lachen: eine Pinnwand voller Fragen, Antworten und Anekdoten rund um das Wohnen in Hamburg

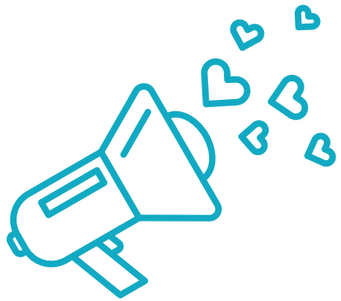
Mitbewohnerin des Monats

Für die Kinder im Quartier

Tatjana Agrebi schätzt das gute Miteinander in ihrer Nachbarschaft sehr. Und damit das so bleibt, kümmert sie sich im SAGA-Quartier am Ladenbeker Furtweg um die ganz jungen Nachbarinnen und Nachbarn – einerseits in der Kinderkochgruppe, andererseits mit dem Projekt „Kinder-Gärten“, bei dem sie gemeinsam Hochbeete bepflanzen und pflegen.

8,9

Prozent der Hamburger Landesfläche stehen unter Naturschutz – Spitzenwert unter allen Bundesländern. Größtes Gebiet ist der Moorgürtel im Alten Land mit einer Größe von rund 1.329 Fußballfeldern.



Machen Sie mit!

Für die WIR gemeinsam suchen wir Mieterinnen und Mieter, die ein ausgefallenes Hobby, einen interessanten Beruf oder ein Ehrenamt haben. Melden Sie sich gerne und erzählen Sie uns Ihre Geschichten.

Unser Kontakt: 040 42666 9117 oder wirgemeinsam@saga.hamburg

144

von unseren 237 Hauswarten haben im vergangenen Jahr bei unserer jährlichen Mieterinnen- und Mieterbefragung eine Zufriedenheit von 80 Prozent oder mehr erreicht.

Mietlexikon

Fenster, das (n)

Im Licht der aufgehenden Frühlingssonne wirft es schlierige Schattenspiele in die Wohnung. Spuren, die der nasskalte Winter mit seinen Regengüssen hinterlassen hat. Nun ruft es mit jedem Lichtstrahl: „Putzt mich!“ Erst der Lappen lässt die Rufe verstummen, bis sie im kommenden Frühjahr wieder unaufhörlich in die Wohnung schallen.

100 SAGA
EINHUNDERT JAHRE VERANTWORTUNG FÜR HAMBURG

UNSERE CHRONIK

In den vergangenen 100 Jahren ist viel bei der SAGA passiert. Auf unserer Website haben wir die wichtigsten Ereignisse in einer Chronik zusammengefasst. Klicken Sie doch mal rein: www.100jahresaga.hamburg

Frag den Hauswart

Was kann ich machen, wenn mein Türschloss schwergängig ist?

Manchmal lässt sich der Schlüssel nicht mehr widerstandsfrei umdrehen oder aus dem Schloss ziehen. Hier kann ein Kriechöl wie WD-40 helfen. Punktuell in den Schließzylinder gesprüht, sorgt es für mehr Leichtgängigkeit. Vorbeugend und regelmäßig verwendet, treten Probleme gar nicht erst auf. Kriechöl hilft übrigens auch bei quietschenden Türscharnieren wunderbar.

Rainer Galla, Hauswart Geschäftsstelle Altona

Sie haben praktische Fragen zu Ihrer Wohnung? Unsere Hauswarte helfen Ihnen gerne. Schicken Sie uns Ihre Frage an wirgemeinsam@saga.hamburg

BABAK BEHROUZ IM QUARTIER

Anfang Februar eröffnete an der Straßburger Straße ein neues Atelier. Es wird künftig zur Spielwiese für Künstlerinnen und Künstler, die das Quartier neu entdecken und mit Bewohnerinnen und Bewohnern kreative Ideen umsetzen wollen. Babak Behrouz ist der erste Quartierskünstler auf dem Dulsberg.

TEXT Gunnar Gläser
FOTOS Andreas Bock

Wer in diesen Tagen an der Straßburger Straße entlangschlendert, wird zwischen Friseur und Apotheke eine knallbunte, leuchtende Entdeckung machen: Der neue Quartierskünstler Babak Behrouz hat sich in seinem Atelier eingerichtet. Mit Leinwänden und Kunstinstallationen in der Fensterfront will er die Menschen schon im Vorbeigehen mit Kunst in Berührung bringen. „Das Atelier steht allen offen. Wichtig ist mir, dass sich keiner ausgegrenzt fühlt. Ich will mit den Menschen auf Augenhöhe über Kunst sprechen und sie dafür begeistern“, sagt der 39-Jährige.

STIPENDIUM DER SAGA GWG STIFTUNG NACHBARSCHAFT

Seit mehr als 15 Jahren vergibt die SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft regelmäßig ein Künstler-Stipendium, das neben einem monatlichen Zuschuss zum Lebensunterhalt unter anderem auch die Nutzung eines Ateliers und bei Bedarf auch einer Wohnung in unmittelbarer Nähe umfasst. Es dient der Förderung von Kunst und Kultur und der kulturellen Belebung des jeweiligen Stadtteils. Nach vielen erfolgreichen Jahren auf der Veddel zieht das Atelier nun auf den Dulsberg. Im Rahmen eines Wettbewerbs setzte sich Babak Behrouz als neuer Quartierskünstler durch. Entschieden hatte darüber eine Jury, bestehend aus Kunst- und Kulturexperten sowie Stadtteilkennern.

ENTDECKEN UND STÖBERN

Babak Behrouz freut sich darauf, die Kunst und Kultur gemeinsam mit den Menschen in Dulsberg zu stärken und sich mit ihnen auszutauschen. Für die kommenden Monate plant er eine Vielzahl von Arbeiten. Diese sollen in einem offenen Prozess mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils und der lokalen Künstlerszene entstehen. Hinzu kommt eine Reihe von Veranstaltungen wie Ausstellungen, Lesungen, Workshops oder Konzerte, auch mit Gästen. Ein großes Kunstfestival auf dem Straßburger Platz kann er sich im Sommer auch gut vorstellen.

Der studierte Künstler aus Hamburg arbeitet überwiegend mit Medien wie Filmen, Video und Fotografie. Daneben entwickelt er skulpturale Arbeiten und Installationen im öffentlichen Raum. „Ich beobachte gerne Alltagssituationen, die vielleicht auf den ersten Blick beiläufig erscheinen“, erklärt Babak Behrouz. Perfekt für einen Quartierskünstler, denn auch seine Vorgängerinnen und Vorgänger waren immer auch Entdecker, die im Quartier etwas aufstöberten.

Das Atelier in der Straßburger Straße 30 ist ab sofort für alle Kunstinteressierten oder die, die es einmal werden wollen, geöffnet. •

↘ Babak Behrouz macht schon im Schaufenster auf sich aufmerksam.

Super Ideen für Eimsbüttel

Die Straßen Eimsbüttels sollen wieder den Menschen gehören: Dafür setzt sich die Initiative Superbüttel ein und wünscht sich mehr Grün und weniger Platz für Autos – wie auf der Darstellung links. Einige ihrer Ideen werden bereits umgesetzt: Ein ehemaliger Parkplatz an der Methfesselstraße soll nun zu einem grünen Aufenthaltsort umgestaltet werden und unter dem Namen Parnass-Platz an die jüdische Familie Parnass aus Hamburg erinnern.

www.kursfahrradstadt.de

50 Jahre Mümmelmannsberg

Nicht nur die SAGA feiert in diesem Jahr runden Geburtstag, sondern auch Mümmelmannsberg im Osten von Hamburg. In drei Bauabschnitten entstand das Quartier vor 50 Jahren und gibt heute gut 18.500 Menschen ein Zuhause. Das ansässige Stadtteilmarketing – ein Zusammenschluss verschiedener Baugenossenschaften und der SAGA – plant für das Jubiläumsjahr ein umfangreiches Programm. Mümmelmannsberg war eine der letzten Großwohnsiedlungen, die im Hamburger Stadtgebiet gen Himmel wuchsen, und schloss eine Entwicklung ab, die bereits Ende der 1950er begonnen hatte.

Im Juli wirds lustig

Eigentlich hätte es das große Jubiläum werden sollen: Ende Januar stand der 20. Hamburger Comedy Pokal an, einer der härtesten und beliebtesten Kleinkunstwettbewerbe in Deutschland. Doch die Corona-Lage ließ den Termin nicht zu, die Lacher blieben aus. Vorerst. Denn mit der Absage präsentierten die Veranstalter direkt den Nachholtermin: Vom 8. bis 11. Juli soll nun das große Jubiläum mit 20 Künstlerinnen und Künstlern stattfinden. Unterstützt wird die Veranstaltung von der SAGA.

Mehr Infos und Tickets:
www.hamburgercomedypokal.de

Erinnerungen an die Flut

Als vor gut 60 Jahren bei der großen Hamburger Sturmflut die Deiche brachen, standen vor allem Stadtteile südlich der Elbe unter Wasser. Rund um Moorburg möchte ein Aktionsbündnis an diese stürmischen Tage im Februar 1962 erinnern: Infotafeln zeigen historische Aufnahmen genau an den Orten, an denen sie damals entstanden, und stellen anschaulich die Unterschiede zwischen damals und heute dar. Dittmar Loose (rechts), SAGA-Geschäftsstellenleiter in Harburg, unterstützte im Februar tatkräftig beim Aufstellen der Tafeln.

Bahn frei für Fahrräder

Der schöne und lebendige Mühlenkamp lockt viele Menschen an, und so herrscht in der Nachbarschaft immer viel Verkehr. Fahrradfahrenden wird es nun leichter gemacht, durch die engen Straßen zu navigieren: Die Gertigstraße wird Teil der Veloroute 13 und zu einer Fahrradstraße umgebaut – Autos sind erlaubt, müssen sich aber den Zweirädern unterordnen. Die notwendigen Straßenarbeiten sollen bis September abgeschlossen sein.

Da ist was los!

TEXT Marcel Nobis und Emily Bartels

Hamburg erfindet sich immer wieder neu. Hier erfahren Sie, wie wir unsere Stadt gemeinsam mit Leben füllen und aktiv gestalten können.

↖
Eine von 270.000: Mieterin Susanne Schindelmeiser lebt in Altona, wo die SAGA ihren Ursprung hat.

WIR SIND SAGA

Dieses Jahr feiern wir! Seit 1922 gibt es die SAGA. Zum Jubiläum haben wir unsere Mieterinnen und Mieter in den Quartieren besucht. Denn 100 Jahre SAGA – das sind auch Sie!

TEXT Marcel Nobis
FOTOS Sarah Rubensdörffer und Inga Seevers

An das Hamburg von vor 100 Jahren kann sich heute praktisch niemand mehr aus eigenen Erfahrungen erinnern. Blättern wir aber einige Seiten im Geschichtsbuch zurück, dann finden wir Schwarz-Weiß-Aufnahmen von großen Dampfschiffen im Hafen. Pferdekutschen prägten vielerorts noch das Straßenbild.

Damals war die Stadt bedeutend kleiner, heutige Bezirke wie Altona und Harburg gehörten noch gar nicht zu Hamburg. Und dennoch bahnten sich 1922 in Altona Entwicklungen an, die das heutige Hamburg maßgeblich mitgeprägt haben. Am 29. Dezember des Jahres wurde die Siedlungs-Aktiengesellschaft Altona gegründet – kurz: SAGA.

Hamburg ohne die SAGA – das ist heute kaum noch vorstellbar. Rund 137.000 Wohnungen gehören mittlerweile zu unserem Bestand, mehr als 270.000 Menschen leben in diesen Wohnungen. Wir haben ganze Quartiere gestaltet und Nachbarschaften zusammengebracht.

Und weil es unsere Mieterinnen und Mieter sind, die hundert Jahre SAGA mit Leben füllen, öffnen wir zu unserem Jubiläum nicht nur das Geschichtsbuch. Nein, wir fahren in diesem Text gemeinsam in die Quartiere, besuchen die Menschen, die bei uns wohnen, und schreiben die Geschichte der SAGA mit ihnen ein klein wenig weiter.

Ich schätze meine Nachbarn für ihre enorme Hilfsbereitschaft.

Anima Awudu-Denteh, SAGA-Mieterin

↗ Mag ihr Quartier: Anima Awudu-Denteh lebt gerne in Mümmelmannsberg.

↖ Kennen den Osdorfer Born aus Zeiten, als dieser noch in den Kinderschuhen steckte: Anneliese und Lothar Techen.

DIE INITIATIVE KAM VON MAX BRAUER

Doch erst einmal zurück zum Anfang, also in das Jahr 1922. Die Gründung der SAGA ist auf die Initiative von Max Brauer zurückzuführen. Der damalige Zweite Bürgermeister von Altona wollte eine Stadt, die vorbildlich in ihrer sozialen Fürsorge ist. Dazu gehörte auch, die Wohnungsnot zu bekämpfen und den Menschen würdevolles Wohnen zu ermöglichen.

Ab 1924, Max Brauer hatte mittlerweile das Amt des Oberbürgermeisters inne, setzte er ein umfangreiches Programm zur Stadtmodernisierung um, an dem sich auch die SAGA intensiv beteiligte. Zehn Jahre später gehörten bereits 3.800 Wohnungen zum Bestand, davon viele Altbauwohnungen, die im Hinblick auf künftige Sanierungsvorhaben erworben wurden.

Altona als Keimzelle der SAGA ist auch heute noch stark durch unseren Bestand geprägt. Susanne Schindelmeiser wohnt in einer der Altbauwohnungen, nur wenige Gehminuten vom Bahnhof Altona entfernt, und schätzt die zentrale und lebhafte Lage. „Von hier aus kann man wunderbar alles erreichen – Bars, Restaurants, Kinos“, erzählt sie. In den vergangenen Jahren hat sie mit Barcelona und London in pulsierenden Metropolen Europas gelebt, Altona schließt daran nahtlos an. ↘

Nach dem Zweiten Weltkrieg standen Altona und weite Teile Hamburgs zunächst vor Bergen von Trümmern. In der Nachkriegszeit ging es für die Stadt und die SAGA vornehmlich darum, schnell neuen Wohnraum zu schaffen. Rund 277.000 Wohnungen fielen den Luftangriffen des Krieges zum Opfer. Die Lebenssituation war vielerorts schlecht. „Ich wohnte damals in Niendorf beim Flughafen. In unserer Nachbarschaft gab es nur zwei Haushalte mit Toilette, die anderen Nachbarn hatten draußen Plumpsklos. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen“, erinnert sich Lothar Techen, Jahrgang 1940.

GROSSWOHNSIEDLUNGEN GEGEN WOHNUNGSNOT

Ein Instrument, um möglichst viele Wohnungen in kurzer Zeit zu schaffen, waren ab den 1960er Jahren Großwohnsiedlungen am Rand von Hamburg. Eine der ersten entstand mit dem Osdorfer Born im Westen der Stadt. Heute leben dort mehr als 10.000 Menschen.

Lothar Techen ist seit 1979 einer von ihnen, zog damals mit seiner Familie in eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung im Kroonhorst. „Das war Luxus pur für uns“, erzählt er mit Blick auf die Erlebnisse nach dem Krieg in Niendorf. Der Osdorfer Born hat ihm und seiner Frau Anneliese Techen so gut gefallen, dass sie bis heute in derselben Wohnung leben.

Generell hält es viele Menschen im Osdorfer Born, wenn sie einmal dort hingezogen sind. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen neben der naturnahen Lage den Zusammenhalt in der Nachbarschaft. Ein weiterer Punkt, dem wir uns über Jahre verpflichtet haben: die Entwicklung von Gemeinschaft im Quartier. Mittlerweile sind wir auch weit über Altona hinaus in fast allen Stadtteilen Hamburgs vertreten. Gerade in Quartieren wie dem Osdorfer Born oder auch Mümmelmannsberg, wo die SAGA viele Wohnungen im Bestand hat, fördern wir sehr aktiv das nachbarschaftliche Miteinander. So organisiert unser Tochterunternehmen ProQuartier regelmäßig Aktionen für unsere Mieterinnen und Mieter und analysiert, wo Förderungsbedarf besteht.

Ein gutes Miteinander hängt aber auch stark von unseren Mieterinnen und Mietern selbst ab. Anima Awudu-Denteh lebt seit 24 Jahren in Mümmelmannsberg und setzt sich dort für eine lebendige Nachbarschaft ein – erst ehrenamtlich, mittlerweile beruflich. „Ich schätze das enge Nachbarschaftsverhältnis, das ich in meinem Quartier pflege. Und ich schätze meine Nachbarn für ihre enorme Fürsorge und Hilfsbereitschaft“, erklärt sie.

DIREKT IM QUARTIER

Hilfsbereitschaft ist das Stichwort, bei dem auch Mehdi Babakhani zur Stelle ist. Er ist Hauswart bei der SAGA und lebt, wie seine Kolleginnen und Kollegen auch, in einer unserer Wohnungen – in dem Quartier, für das er zuständig ist. „Ich finde es toll, hier zu wohnen. Häufig kommen ältere Mieterinnen und Mieter auf mich zu, oft mit banalen Sachen, bei denen ich schnell helfen kann. Es ist ein echt schönes Gefühl, hier gebraucht zu werden“, erzählt er. Das Konzept, dass die Hauswartinnen und Hauswarte in ihrem Bestand wohnen, verfolgen wir bei der SAGA bereits seit 20 Jahren und haben es damals von der eingegliederten GWG übernommen. So können wir näher an unseren Mieterinnen und Mietern sein – und schnell helfen, wenn es nötig ist.

Ähnlich wie vor hundert Jahren ist auch heute bezahlbarer Wohnraum in Hamburg wieder ein knappes Gut. Die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren zur Aufgabe gemacht, mit Neubau und Nachverdichtung neue Wohnungen zu schaffen und somit der steigenden Nachfrage zu begegnen. Als städtisches Unternehmen sind wir bei dieser Entwicklung mittendrin. Hundert Jahre nach Gründung der SAGA sind die Ideale von Max Brauer aktueller denn je. Mittlerweile definieren wir die soziale Fürsorge aber deutlich über den Wohnungsbau hinaus. Unsere Quartiere sollen lebendig sein, unsere Nachbarschaften ein Miteinander möglich machen. In hundert Jahren werden unsere Nachfahren die Geschichtsbücher öffnen und lesen können, was aus diesen Bemühungen geworden ist. •

» Es ist ein echt schönes Gefühl, hier gebraucht zu werden.

Mehdi Babakhani, SAGA-Hauswart

↖ Hauswart und Mieter in einem: Mehdi Babakhani lebt bei der SAGA – wie seine Kolleginnen und Kollegen auch.

TIPP
Sie wollen genauer hinschauen? Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung finden Sie auf unserem Instagram-Kanal @mehrhamburg!

DIE PARTY KANN STARTEN

Gründe zum Feiern gibt es viele. Das 100-jährige SAGA-Jubiläum, der eigene Geburtstag oder Besuch von guten Freunden. Für Unterstützung beim Servieren und gute Laune sorgt ein bunt bemaltes Tablett. Sein erster Einsatz: Himbeer-Limo für alle.

TEXT Emily Bartels
FOTO Charlotte Schreiber

RUNDE SACHE

Zunächst das gewünschte Motiv mit Bleistift vorzeichnen. Viele Formen können Sie einfach als Schablone zurechtschneiden – wir haben uns für bunte Kreise entschieden und deren Konturen sowie den Rand des Tabletts mit PVC-Band abgeklebt. Das sogenannte Konturenband lässt sich auch in Kurven legen.

FARBE ZEIGEN

Damit durch das Klebeband keine leeren Stellen entstehen, bemalen wir zunächst die Flächen, die sich nicht berühren, ziehen das Band ab und lassen alles trocknen. Dann werden die angrenzenden Flächen abgeklebt und gestrichen. So entstehen besonders scharfe Linien. Für das Bemalen eignet sich Acrylfarbe, die schnell trocknet.

ALLES KLAR

Ist die Acrylfarbe vollständig getrocknet, wird das Kunstwerk mit transparentem Klarlack versiegelt. Er verschließt die Oberfläche, lässt sie ebenmäßiger erscheinen und schützt vor Kratzern und Feuchtigkeit. Erste Schicht aufpinseln, trocknen lassen, dann die zweite auftragen.

Material

1 unifarbenes Tablett, Bastelkarton, Bleistift, Schere, Konturenband aus PVC 3 mm, Acrylfarben nach Wahl, 125 ml transparenter Klarlack auf Acrylbasis, Pinsel mit synthetischen Borsten zum Malen und Lackieren

REZEPT: HIMBEER-LIMONADE

Saft von zwei Limetten mit 250 ml Wasser auffüllen. Mit 500 g Himbeeren und 250 g Zucker in einen Topf geben und etwa fünf Minuten köcheln lassen. Sirup durch ein Sieb streichen, abkühlen lassen und 1,5 l Mineralwasser hinzugeben. Mit heiß gewaschener Limette, Minze und Eiswürfeln garnieren und servieren.

LIEBLINGSQUARTIER

OTTENSEN – Ende der 1920er Jahre

Zwei Freunde, eine Vision: Oberbürgermeister Max Brauer (rechts) und Gustav Oelsner, Architekt und Stadtplaner (links mit Hut), gestalteten maßgeblich das Altona der Moderne. Illustriert von Jindrich Novotny.

„Ich will, dass es in Wilhelmsburg friedlich zugeht“

Egon Martens ist in Wilhelmsburg bekannt wie ein bunter Hund. Auf „seiner“ Insel mischt er gewaltig mit. Worum es auch geht – er kümmert sich. Ein Ehrenamt wie ein Fulltime-Job. Von einem, dessen Tag mehr als 24 Stunden zu haben scheint.

TEXT Andrea Guthaus
FOTOS Hanna Karstens

Wenn Egon Martens eine Runde über die Elbinsel dreht, stoppt er immer wieder für einen kurzen Schnack. „Moin“, „Wie gehts?“, „Alles gut?“ – er kennt das halbe Quartier, seit Jahrzehnten macht er sich für Wilhelmsburg stark. Egon Martens setzt sich ein für saubere Straßen und Plätze, schiebt Stadtteil-Putzaktionen mit geflüchteten Menschen an, initiiert Kinderfeste und Handwerkermessen mit Ausbildungsplatzbörsen. Für eine neue Brücke im Naturschutzgebiet Heuckenlock hat er gekämpft, Konzepte für den Lastwagenverkehr am Reiherstieg geschrieben und natürlich Bauausstellung und Gartenschau begleitet. Alles ehrenamtlich. In seinem Kalender stehen Termine mit Senatsmitgliedern, der SAGA-Geschäftsstellenleitung und Vertretenden aus dem Bezirk. Im Wohnzimmerregal türmen sich die Auszeichnungen, das Bundesverdienstkreuz inklusive. Und manchmal sind es auch die kleinen Dinge. Vor seinem Haus bepflanzt der SAGA-Mieter mit seiner Frau ein Blumenbeet, auf eigene Rechnung versteht sich.

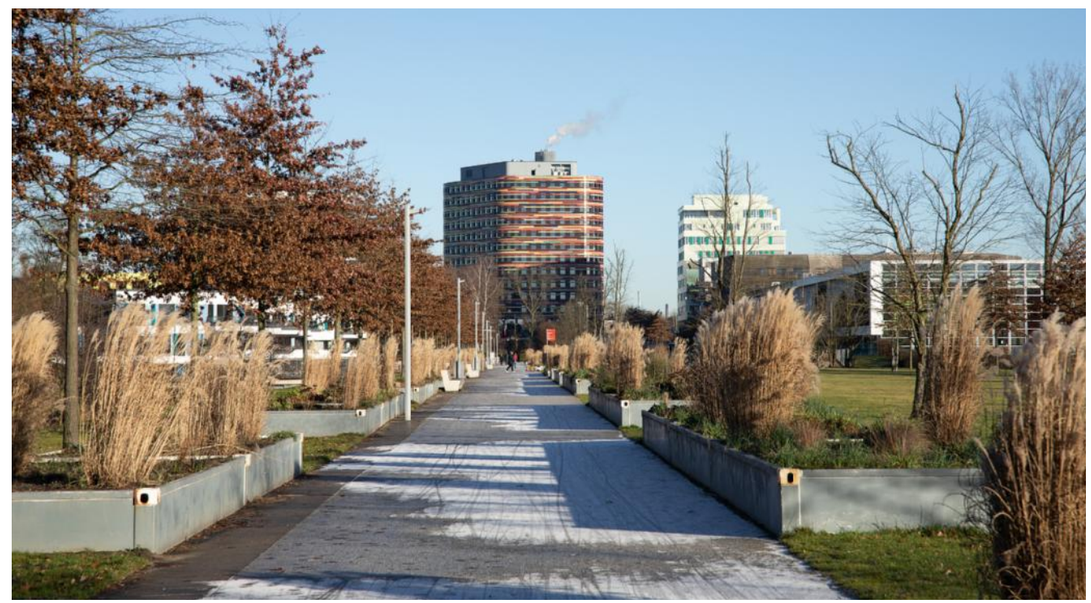
Seit 1972 lebt Egon Martens in Wilhelmsburg. Als er 1997 in den Ruhestand ging, las er in der Zeitung, dass Menschen für den Beirat zur Stadtteilentwicklung gesucht werden: „Da habe ich mich gemeldet und dann kam eine Aufgabe nach der anderen auf mich zu.“ Was ihn antreibt: „Mein Ziel ist es, dass alle Menschen hier friedlich zusammenleben. Ohne engagierte Leute geht das nicht.“ Viele Jahre war sein Engagement ein Fulltime-Job, inzwischen muss er ↘

↗ Als Vorsitzender des Fördervereins engagiert sich Egon Martens (linke Seite) auch im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten. So ganz sein lassen kann er es aber nicht. Die Elbinsel, die es immer noch nicht richtig auf den Radar vieler Hamburgerinnen und Hamburger geschafft hat, liegt ihm einfach zu sehr am Herzen. „Ich habe meiner Frau schon mehrmals versprochen, dass ich aufhöre. Inzwischen sagt sie dazu nichts mehr, aber sie spricht zum Glück noch mit mir“, sagt Martens und lacht verschmitzt. Ihm macht es einfach Spaß, Dinge anzuschieben und mit Menschen zusammenzuarbeiten. Im Inselpark zum Beispiel wird heute spaziert und Sport gemacht, früher war das einfach ein „düsterer Ort“. Er freut sich, wenn Pläne aufgehen.

Egon Martens hat auch privat jede Menge auf dem Zettel. Zweimal die Woche geht er in die „Muckibude“, zwei Nachmittage sind für seine Kartenrunden reserviert, im Kleingartenverein organisiert er Skatturniere, reiselustig ist er auch. Seine Kinder, Enkel und Urenkel wohnen ebenfalls in Wilhelmsburg. Mit denen macht der 82-Jährige auch mal eine Videokonferenz, die Technik findet er „ganz praktisch“. Als ihm zu Beginn der Pandemie Nachbarn und Freunde anboten, seine Einkäufe zu erledigen, sagte er: „Das könnt ihr gern machen, aber erst wenn ich alt bin. Kümmert euch um die, die wirklich Hilfe brauchen.“ •

↘ Hereinspaziert: Der Inselpark lädt heute zum Entspannen und Austoben ein.



NEUE VORGABE KURZ ERKLÄRT

Die neue Heizkostenverordnung tritt in Kraft. Was das für Sie bedeutet

meine SAGA

Seit Anfang dieses Jahres ist die SAGA Unternehmensgruppe als Ihre Vermieterin verpflichtet, Sie monatlich über Ihre Verbrauchswerte für Heizung und Warmwasser zu informieren. Diese monatliche Übersicht erhalten Sie per Post oder bequem und umweltschonend in unserem Mieterportal meineSAGA. In den vergangenen Wochen erreichten uns dazu viele Fragen. Deshalb haben wir für Sie die häufigsten Fragen und Antworten zusammengefasst.

FRAGE: **Ich habe kein Interesse, regelmäßig informiert zu werden. Wie kann ich mich abmelden?**

ANTWORT: Die SAGA Unternehmensgruppe ist als Vermieterin aufgrund der neuen Heizkostenverordnung (HKVO) seit dem 1. Januar 2022 gesetzlich verpflichtet, Ihnen monatliche Verbrauchswerte für Heizung und Warmwasser mitzuteilen. Eine Abmeldung ist daher nicht möglich.

FRAGE: **Muss ich für die monatliche Verbrauchsmitteilung bezahlen?**

ANTWORT: Für diese neue gesetzliche Regelung entstehen Kosten je Mietverhältnis von rund 7 Euro jährlich. Die Kosten werden als neue Kostenposition auf Ihrer Heizkostenabrechnung erscheinen und jährlich abgerechnet. Sie müssen erst einmal nichts tun. Zusätzlich fallen Portokosten an.

FRAGE: **Wie spare ich die Kosten für den Postversand?**

ANTWORT: Wenn Sie sich online in unserem Mieterportal meine.saga.hamburg registrieren, übermitteln wir Ihre monatlichen Abrechnungen digital. Dadurch entfallen die Kosten für den Papierversand von bis zu 15 Euro jährlich.

FRAGE: **Wann und wie muss ich die Kosten bezahlen?**

ANTWORT: Die Kosten werden als neue Kostenposition auf Ihrer Heizkostenabrechnung erscheinen und jährlich abgerechnet.

FRAGE: **Entstehen für alle Mieterinnen und Mieter eines Haushalts Kosten?**

ANTWORT: Nein, die Kosten werden nur einmal pro Mietvertrag abgerechnet. Dies gilt auch, wenn alle Mieterinnen und Mieter im Mieterportal registriert sind.

FRAGE: **Müssen sich alle Mieterinnen und Mieter eines Haushalts im Mieterportal registrieren, damit wir keinen Brief erhalten?**

ANTWORT: Nein, es reicht, wenn sich ein Vertragspartner registriert.

FRAGE: **Muss ich mich jeden Monat im Mieterportal anmelden, damit ich keinen Brief bekomme?**

ANTWORT: Nein, eine einmalige Registrierung auf meine.saga.hamburg genügt, damit wir Ihnen die Abrechnungen dort monatlich digital zur Verfügung stellen können.

FRAGE: **Bekomme ich trotzdem wie gewohnt meine jährliche Betriebs- und Heizkostenabrechnung?**

ANTWORT: Ja, Sie erhalten wie gewohnt einmal jährlich die Betriebs- und Heizkostenabrechnung per Post. •

Wir sind weiter für Sie da!

Die Pandemie wirkt sich nach wie vor auf uns alle aus. Daher kann es vereinzelt dazu kommen, dass Sie nicht wie gewohnt sofort eine Antwort erhalten oder Sie auf eine Handwerksleistung etwas warten müssen. Wir tun unser Möglichstes, um Ihren Ansprüchen zu entsprechen, bitten aber um Verständnis, wenn dies auch einmal länger dauert. Dies gilt insbesondere für die Leistungen der Handwerkerinnen und Handwerker, die im Auftrag der SAGA zu Ihnen kommen.

Ein Ort, der verbindet

Im Quartier Eidelstedt-Nord hat ein Gemeinschaftshaus für die alte und neue Nachbarschaft eröffnet

TEXT Frauke Maaß **FOTOS** Thomas Duffé

Auf der Grenze zwischen dem alten und dem neuen Quartier Eidelstedt-Nord ist an der Oliver-Lißy-Straße 2 ein neues Gemeinschaftshaus entstanden: das Lißy-Haus. Auf knapp 900 Quadratmetern und drei Etagen bietet der lichte Neubau neben der Kita Hörgi und dem neu eröffneten Café im Erdgeschoss Räume für Veranstaltungen aller Art.

„Das neue Nachbarschaftshaus soll zur sozialen und kulturellen Identität des Quartiers beitragen und zu einem zentralen Ort des Austausches, der Begegnung und der Teilhabe für die Bewohnerinnen und Bewohnern werden“, sagt Quartiersmanager Beat Suter. Für diese Zwecke gibt es zusätzlich zum Café im ersten und zweiten Obergeschoss drei weitere Räume zwischen 40 und 90 Quadratmetern, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern für ein geringes Entgelt gemietet werden können. „Im Veranstaltungsraum können zum Beispiel Workshops, Poetry Slam, Informationsveranstaltungen oder private Feiern stattfinden“, informiert der 53-Jährige, der seine Hauptaufgabe darin sieht, dass die Nachbarschaft zwischen dem alten und neuen Quartier gelingt und jeder sich wohlfühlt.

Eine Herausforderung: Rund 2.000 Menschen sind in die 867 neu gebauten Wohnungen an der Oliver-Lißy-Straße gezogen, 80 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Um eine soziale Nachbarschaft zu fördern, will Suter in enger Zusammenarbeit mit den im Quartier bereits bestehenden Einrichtungen und Akteuren das Viertel mit zahlreichen Angeboten versorgen. Bereits jetzt gibt es einige Veranstaltungen im Haus, berichtet Hausmanager Alexander Vogt: Bewegungsangebote von der Krabbelgruppe bis zum Functional Fitness sowie Malen im Kreativraum im ersten Stock. Dazu kommen ein Erzähl- und ein Sprachcafé. Angedacht sind weitere Nachbarschaftstreffs, Straßen- und Quartiersfeste, Ferienangebote, Public Viewing sowie Stammtische. Auch Outdoor-Aktionen wie Grillfeste gehören zu den Planungen. Aber noch sind die Außenanlagen nicht fertig: Neben dem Lißy-Haus entsteht im Laufe des Jahres ein Quartierspark mit viel Grün, den die SAGA anlegen wird und der weitere Möglichkeiten für Veranstaltungen bietet. •

↖ Quartiersbetreuer Beat Suter (links) und Hausmanager Alexander Vogt (rechts) freuen sich auf viele Begegnungen im neuen Lißy-Haus.

Kontakt:
Alexander Vogt
0160 96 46 97 88
alexander.vogt@sve-bildungspartner.de

Beat Suter
0151 57 68 99 38
beat.suter@sve-bildungspartner.de

www.lissy-haus.de

In Hamburg gibt es viel zu entdecken: für Freundinnen und Freunde der Fotografie, des Gärtnerns und von feinen Geschäften.

SCHATZ AUS STROH

Eine geniale Idee aus Hamburg: Das Startup Lignopure von Gründerin Joana Gil produziert einen nachhaltigen, biologisch abbaubaren Kunststoffersatz aus Holz und Stroh. Basis ist der Rohstoff Lignin, den viele Pflanzen enthalten. Lignopure kann fossiles Material wie Erdöl ersetzen, zum Beispiel in Duschgel oder Tabletten, auch einen Klebeband-Prototyp gibt es schon.

www.lignopure.de

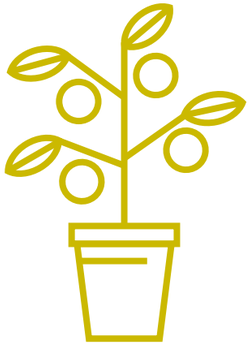
BLICK INS FAMILIENALBUM

Seine Bilder erzählen vom Weggehen und Ankommen: Ergun Çağatay aus Istanbul fotografierte in den 1990er Jahren das Leben türkischer Einwanderinnen und Einwanderer, die ihre Heimat verließen, um in Deutschland zu arbeiten. In Hamburg dokumentierte der Istanbuler Fotograf ihren Alltag auf dem Großmarkt oder in der Schiffswerft Blohm+Voss. Die Familie von Hasan Hueseyin Gül lud ihn zu sich nach Hause ein (Foto). Die Ausstellung „Wir sind von hier. Türkisch-deutsches Leben 1990“ zeigt Çağatays lebensnahe Fotos noch bis zum 6. Juni im Museum für Hamburgische Geschichte.

www.shmh.de

STUBENHOCKER

Es braucht keinen Garten, um Gemüse zu züchten. Chillis, Erbsen, Tomaten oder Zitronen fühlen sich auch in einer Wohnung, auf dem Balkon oder dem Fensterbrett wohl. Jetzt im Frühjahr ist die richtige Zeit, Triebe zu ziehen und Samen zu säen. Probieren Sie es mal aus – die eigene Ernte schmeckt am besten!



LEERE LÄDEN WACH GEKÜSST

In der Stadt stehen Geschäfte leer, dabei ist die Nachfrage nach Ateliers, Galerien oder Ladenflächen groß. Die Initiative Frei_Fläche der Hamburg Kreativ Gesellschaft erweckt die schlafenden Stätten zu neuem Leben und vermittelt sie zu günstigen Konditionen an Kreative. André Cramer zum Beispiel ist mit einem Pop-up-Store in die Bucerius Passage gezogen (Foto). Er gründete letztes Jahr „La Tribune Noire“ – eine Plattform für Schwarze Produzentinnen und Produzenten. Hier und online verkauft er ausgewählte Produkte, von Mode über geflochtene Körbe bis hin zu Filterkaffee. Wer ihn besuchen möchte, findet ihn bis Ende 2022 in der Straße Alter Wall 12.

www.kreativgesellschaft.org

#Gut zu Fuß

Waschechte Hamburgerinnen und Hamburger teilen in der App Lialo ihr Wissen über die Viertel der Stadt. Wir folgen ihren Wegweisungen durch die Straßen und lesen dabei interessante Infos auf dem Handy. Besonders spannend: die Tour „Barmbeker Geschichte(n)“.

Start und Ziel ist der S- und U-Bahnhof Barmbek (1), von hier spazieren wir etwa dreieinhalb Kilometer durch das Viertel. Unter anderem erfahren wir am Barmbeker Markt, warum hier eine Eiche mit eigenem Zaun steht (2). Wir überqueren den Osterbekkanal (3) an der hübschen Bramfelder Brücke und passieren TRUDE (4), das riesige Schneiderad, das die vierte Röhre des Elbtunnels gebohrt hat. Zum Abschluss der Tour bewundern wir die blaue Dampfspeicherlok (5) auf dem Wiesendamm – so haben wir Barmbek noch nie gesehen!

Zuhause im Wandel der Zeit

Wie haben Mieterinnen und Mieter der SAGA in den letzten 100 Jahren gewohnt? Wir haben unser Bildarchiv für Sie geöffnet und zahlreiche Zeitdokumente geborgen.

TEXT Nicolas Ulbrich

1 Der King lebt! Auf St. Pauli! Ein Starschnitt des verstorbenen „King of Rock 'n' Roll" Elvis Presley war in vielen Zimmern der Hamburger Jugend allgegenwärtig. So auch 1979 in der Hamburger Hochstraße. Mit den Geschwistern gemeinsam im Kinder- und Jugendzimmer schlafen, war Ende der 1970er Jahre noch die Regel. Immerhin schon im eigenen Bett, denn das war noch in den 1950er Jahren nicht für alle Kinder der Fall.

2 Klavier, Kunst und edle Kerzenleuchter gehörten in den 1920er und 1930er Jahren nicht unbedingt zur üblichen Ausstattung eines Wohnzimmers. In der Steenkampsiedlung in Bahrenfeld hingegen wohnten Angestellte, Beamte und Künstler mit ihren Familien. Es war die Keimzelle der SAGA, denn dort verwaltete sie vor 100 Jahren ihre allerersten Wohnungen. Im Obergeschoss des Gasthauses „Lindenkrug" befand sich damals das erste SAGA-Büro.

3 Zehn Jahre nach der Währungsreform von 1948 brummt das Wirtschaftswunder: Frau Müller genießt die Ruhe und den Komfort ihrer Ein-Zimmer-Wohnung im Grindelblock 1. Der Bau der Grindelhochhäuser in Harvestehude war 1956 beendet worden. In den zwölf Hochhäusern gab es schon damals Wohnungen für Familien und Singles. Darüber hinaus wurden gezielt „Penthouse-Wohnungen" als Ateliers an Künstlerinnen und Künstler vergeben. Besonderen Komfort boten damals Aufzüge, Müllschlucker und eine Zentralheizung. Mieterinnen und Mieter erfreuten sich an Einbaumöbeln in den Küchen und gefliesten Vollbädern. Neben den Wohnungen befinden sich bis heute Einzelhandel, Restaurants, Arztpraxen und das Bezirksamt Eimsbüttel in den Hochhäusern.

4 Noch in den 1960er Jahren kostete eine Waschmaschine gut 2.000 Mark, inflationsbereinigt wären das heute rund 4.450 Euro. Viele Haushalte besaßen daher keine eigene Waschmaschine. Für die SAGA-Mieterinnen und -Mieter hieß dies jedoch nicht, dass sie zum Waschbrett greifen mussten. Wie hier in Lurup gab es Waschhäuser, in denen der Wäsche neuer Glanz verliehen wurde. 60 Jahre später ist die eigene Waschmaschine weit verbreitet. Die ehemaligen SAGA-Waschhäuser wurden daher umgebaut, beispielsweise zu Kindertagesstätten und Jugendzentren.

5 Ob der Küchenkittel dieser Mieterin 1968 Sympathie mit der Flower-Power-Bewegung ausdrücken sollte, ist ungewiss. Die Küche in der damaligen Pfitznerstraße in Bahrenfeld hingegen zeigt eine zeitgenössisch moderne Ausstattung mit Elektroherd, Kühlschrank und Einbauschränken.

6 In den 1970er Jahren konnten sich diese Kinder, wie schon andere rund 50 Jahre zuvor, an einem großen Wohnzimmer und einem Garten erfreuen. Die Reihenhäuser im Rulantweg wurden bereits 1928 von Altonas bekanntem Architekten Gustav Oelsner gebaut. Sie gehörten somit zum frühen Wohnungsbestand der SAGA.

7 1974 hieß es am Osdorfer Born: „Immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“ Bei Helmuth „Opa“ Schack lernten Generationen von Kindern und Jugendlichen aus der Großwohnsiedlung das Segeln. Im „Deckhaus“ am Böttcherkamp mussten sie dafür vorher Theorie pauken und das Knotenbinden üben. Der See heißt heute, wie kann es anders sein: Helmuth-Schack-See.

8 Während die Jugend Hamburgs 1982 auf dem Kiez zu Falco, Nena und Toto tanzte, spielte in der Oppelner Straße die Polizeikapelle zum Walzer auf. Das Sommerfest der Altenwohnanlage in Jenfeld stand der Jugend an Lebensfreude und Ausgelassenheit in nichts nach. Die SAGA verfügte in den 1980er Jahren über fünf Wohnanlagen für Seniorinnen und Senioren mit rund 460 Wohnungen. Betreut wurden die Anlagen von der Arbeiterwohlfahrt und dem Deutschen Roten Kreuz.

9 Ob im Kinderwagen, auf dem Bobby-Car oder dem Bonanzarad – der Spielplatz scheint für die Kinder der schönste Ort in der Wohnanlage Kohlhöfen in der Neustadt zu sein. Heute gibt es 1.300 Spiel- und Sportplätze im Bestand der SAGA. In den 1980er Jahren entstanden in den SAGA-Wohnanlagen für eine bessere Kinder- und Jugendbetreuung acht Spielwohnungen, zehn Treffpunkthäuser sowie 85 Jugendfreizeitkeller und drei Jugendwerkstätten.

10 Deutschland erfreute sich an der Fußball-Weltmeisterschaft und der Wiedervereinigung – diese Hamburger Kinder begeisterte vor allem ihr eigenes Ballspiel. Noch sind die Büsche und Hecken in der Neubausiedlung Kapellenstraße in Billstedt kaum begrünt. Das Leben hat dennoch vollen Einzug gehalten. In den 1990er Jahren entstanden zahlreiche SAGA-Neubauten mit Platz für nachbarschaftliche Begegnungen.

WIR ÖFFNEN UNSER ARCHIV FÜR SIE.
@mehrhamburg
#100JahreSAGA
FOLGEN SIE UNS FÜR „MEHR HAMBURG!“

Instagram-Tipp

Sie wollen erfahren, wie die Grindelhochhäuser gebaut wurden? Sie möchten wissen, was Willy Brandt und die Königin der Niederlande gemeinsam haben? Oder wie St. Pauli in den wilden 1970ern aussah? Wir öffnen mehrmals wöchentlich unser Archiv für Sie. Tauchen Sie mit uns ein in 100 Jahre SAGA in Hamburg.

Fisch auf den Tisch

Gemeinsam mit dem Freilichtmuseum am Kiekeberg haben wir zu unserem Jubiläum in 100 Jahren norddeutscher Küche gewühlt. Heute gibt es: pikanten Fischbraten mit Schnittlauchkartoffeln

TEXT Marcel Nobis **FOTO** Ralf Niemzig **FOOD-STYLING** Alexander Maus

Zutaten für vier Portionen

Für den Fisch:

1 kg	Fischfilet (z.B. Kabeljau)
65 g	gewürfelter Speck
1	gewürfelte Zwiebel
120 ml	Dosenmilch
1	gewürfelte Essiggurke
1-2 EL	Tomatenmark
2 EL	Semmelmehl
50 g	geriebener Käse
20 g	Butter
	gehackte Petersilie, Zitronensaft, Salz, Senf, Speisestärke

Für die Kartoffeln:

1 kg	Kartoffeln
30 g	Butter oder Margarine
30 g	Weizenmehl
250 ml	Wasser oder Brühe

Einen Besuch wert!

Von Herdfeuer bis Thermomix

Mit der Sonderausstellung „Herdanziehungskraft. Küche und Kochen“ begibt sich das Freilichtmuseum am Kiekeberg auf eine Reise zurück in die privaten Küchen der vergangenen 150 Jahre. Wie hat sich die Technik über die Jahre verändert? Was kam vor 40 oder 60 Jahren auf den Tisch? Finden Sie es heraus: Die Ausstellung läuft bis zum 23. Oktober.

www.kiekeberg-museum.de

Historische Rezepte aus Norddeutschland

FISCHBRATEN MIT KARTOFFELN

Heute tauchen wir ein in die 1960er Jahre – mit einem typisch norddeutschen Fischgericht: dafür Filet längs halbieren, waschen, trockentupfen, mit Zitronensaft beträufeln und eine halbe Stunde ruhen lassen, wieder abtupfen und mit Salz einreiben. Den Speck anbraten, bis er fast gebräunt ist, Zwiebel hinzu und ebenfalls leicht bräunen. Unter die mit Zitronensaft gedickte Milch den Speck, Gurke und Petersilie rühren. Füllung mit Senf und Salz abschmecken und Speisestärke darunter rühren. Ein Filet in eine gefettete Auflaufform legen und mit Füllung bestreichen. Das andere dünn mit Tomatenmark besteichen, mit der bestrichenen Seite nach oben auf die Füllung legen, mit Semmelmehl und Käse bestreuen und mit Butterflocken belegen. Bei etwa 200 Grad gut 40 Minuten backen. Derweil Kartoffeln garen, abpellen und in Scheiben schneiden. Für die Soße: Fett zerlassen, Mehl unter Rühren so lange darin erhitzen, bis es hellgelb ist. Das Wasser (oder die Brühe) und Milch nach und nach hinzugießen und mit dem Schneebesen durchschlagen. Aufkochen und mit etwas Salz, Schnittlauch und Kartoffeln ziehen lassen. Die Schnittlauchkartoffeln mit Salz und Zitronensaft abschmecken. •

100 JAHRE SAGA

Unser WIR-Interview mit den Vorständen Dr. Thomas Krebs und Wilfried Wendel

INTERVIEW Michael Ahrens **FOTO** Cornelius M. Braun

Die SAGA feiert ja eigentlich erst am 29. Dezember 2022 ihren 100. Geburtstag. Warum legen Sie jetzt schon los mit dem Jubiläum?

DR. THOMAS KREBS: Die SAGA hat Tradition und viele Geschichten zu erzählen und sie bietet mehr als 270.000 Menschen in Hamburg ein Zuhause. Wir wollen deswegen das ganze Jahr über auf verschiedenen Wegen über unser Unternehmen berichten – ob nun mit einem SAGA-Jubiläumsband, auf unseren Social Media-Kanälen, der SAGA-Website oder eben hier in der WIR gemeinsam.

WILFRIED WENDEL: Dessen nicht genug werden wir im Jubiläumsjahr unseren Mieterinnen und Mietern in den vielen SAGA-Quartieren ganz direkt Danke sagen. Dazu wird es den ganzen Sommer über eine Reihe von besonderen Mieterfesten mit bunten Aktionen für Jung und Alt geben – darauf kann man sich jetzt schon freuen. Wir möchten etwas zurückgeben, erst recht in Zeiten der Corona-Pandemie, die uns allen viel abfordert.

Was ist das Besondere an der SAGA-Geschichte?

THOMAS KREBS: Die SAGA wurde nach dem Ersten Weltkrieg in der Not geboren und in Altona von Max Brauer als städtisches Unternehmen gegründet. In all den Jahren war sie ein Spiegelbild der Stadtgeschichte Hamburgs: Das gilt für die Zeit der Gründungsphase nach dem Ersten Weltkrieg, den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg oder auch die Zeit der damals sehr modernen Großwohnsiedlungen in den 1960er und 1970er Jahren. Dabei stand immer die Verantwortung der SAGA im Vordergrund, eine sozial verantwortliche Quartiersentwicklung und Wohnraumversorgung sicherzustellen.

WILFRIED WENDEL: Je größer die SAGA wurde, desto mehr Aufgaben musste sie schultern. Neben Neubau kam immer mehr die Sanierung der Bestände hinzu und ab den 1970er Jahren auch das notwendige Engagement in den Nachbarschaften, heute übrigens von unseren Tochterunternehmen ProQuartier und der CHANCE mit ihren mehr als 70 Logen sehr erfolgreich verstetigt.

THOMAS KREBS: Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen bezahlbare Wohnungen in lebenswerten Quartieren und Nachbarschaften anzubieten – das war und ist unser Selbstverständnis und unsere Verantwortung. Dabei hat sich die SAGA in den vergangenen 100 Jahren als lernende Organisation immer den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst und neu erfunden. Dabei wurde dem Unternehmen mitunter viel abverlangt und manchmal wurde die SAGA auch überfordert. Ende der 1980er Jahre war unser Unternehmen faktisch insolvent, die Bestände waren in einem schlechten Zustand und die SAGA stand wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Die Geschichte zeigt: Die SAGA muss wirtschaftlich erfolgreich sein, um ihre Aufgabe nachhaltig erfüllen zu können.

WILFRIED WENDEL: Dabei sind wir unserer sozialen Verantwortung bewusst. Die SAGA verfolgt seit vielen Jahren ein sozial verantwortliches Mietenkonzept und erhöht Mieten nicht auf Knopfdruck, sondern nach eingehender Bewertung der jeweiligen Situation in den betroffenen Quartieren. Wir liegen seit mehr als 20 Jahren 20 Prozent unter dem Mittelwert des Hamburger Mietenspiegels. Gleichzeitig haben unsere Mieterinnen und Mieter einen Anspruch auf eine gute Wohn- und Servicequalität. Die SAGA ist aus guten Gründen seit Anfang der 1990er Jahre eine dezentrale Organisation, um näher an den Quartieren und Nachbarschaften zu sein. Unsere rund 240 Hauswartinnen und Hauswarte spielen vor Ort eine besonders wichtige Rolle, weil sie die ersten Ansprechpartner bei Problemen sind. Sie sind das Rückgrat der SAGA. Wir messen darüber hinaus Jahr für Jahr über Mieterbefragungen die Kundenzufriedenheit, um daraus Ableitungen für die Quartiere zu treffen.

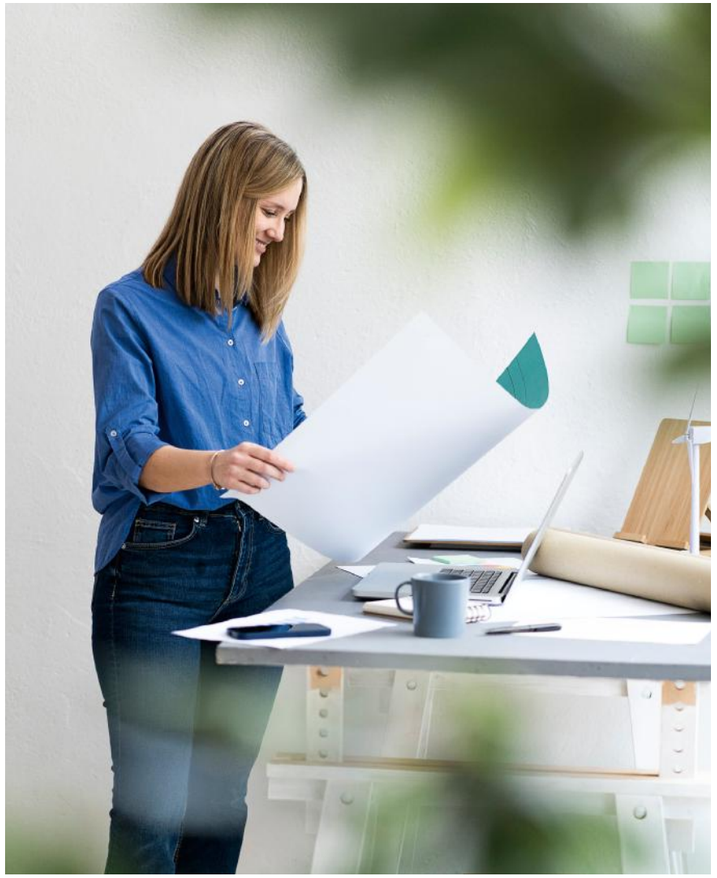
↗ Im Interview: die Vorstände Dr. Thomas Krebs (links) und Wilfried Wendel (rechts) in der SAGA-Zentrale in Barmbek.

Ein Blick in die Zukunft: Was wird für die SAGA wichtig sein?

THOMAS KREBS: Wir sind ein Hamburger Unternehmen und wollen gemeinsam mit unseren Partnern im Bündnis für das Wohnen auch in Zukunft möglichst viele bezahlbare Wohnungen bauen. Der Anspannung auf dem Markt ist nur durch eine offensive Angebotspolitik beizukommen. Allerdings erleben wir gerade in Folge der historisch niedrigen Zinsen eine Immobilienblase mit dramatisch steigenden Grundstücks- und Baukosten. Das macht das Bauen nicht einfacher. Und natürlich sind wir auch in der Pflicht, unseren Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele zu leisten. Wir müssen unsere Wohnungen zügig energetisch sanieren – da führt kein Weg vorbei.

WILFRIED WENDEL: In Zeiten hoher Inflation und dramatisch steigender Energiekosten sind wir auch aus vertrieblichen Gründen gut beraten, unsere Mieten weiterhin in einem sozialverträglichen Rahmen zu entwickeln. Auch werden wir unseren Beitrag zur Mobilitätswende in den Quartieren leisten und unsere Dienstleistung – wie bei meineSAGA bereits geschehen – moderner und digitaler gestalten, ohne jene aus den Augen zu verlieren, die diese digitalen Angebote nicht wahrnehmen wollen oder können.

THOMAS KREBS: Die SAGA muss und wird auch künftig gleichermaßen ihrer sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Verantwortung gerecht werden. Daran arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen. •



Hamburg ist eine lebenswerte Stadt für alle. Und damit das so bleibt, sorgen wir mit bezahlbaren Wohnungen und einer nachhaltigen Quartiersentwicklung für stabile Nachbarschaften und den sozialen Zusammenhalt. Bei uns hat Hamburg ein Dach über dem Kopf! Sie können dabei aktiv mitgestalten. Wir suchen Menschen, die unsere Stadt von Blankenese bis Bergedorf lieben und als Teil eines motivierten Teams unsere ambitionierten Ziele umsetzen möchten. Ob als Architekt (m/w/d), Bauingenieur (m/w/d), Immobilienkaufmann (m/w/d) oder in unseren Geschäftsstellen und der Kundenbetreuung: Seien Sie dabei!

Die SAGA ist mit rund 137.000 Wohnungen das größte Unternehmen seiner Art in Deutschland. Sie übernehmen bei uns die Verantwortung für die Modernisierung unseres Bestands – vom denkmalgeschützten Altbau bis zur Großwohnsiedlung. Oder Sie stemmen unsere Neubauoffensive und geben Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen ein neues Zuhause. In unseren Geschäftsstellen und unserer Kundenbetreuung sind Sie ganz nah an unseren Mieterinnen und Mietern dran und helfen, wenn wir dringend gebraucht werden.

GESTALTEN SIE HAMBURG MIT!

WIR SUCHEN KREATIVE KÖPFE UND MENSCHEN, DIE MIT ANPACKEN

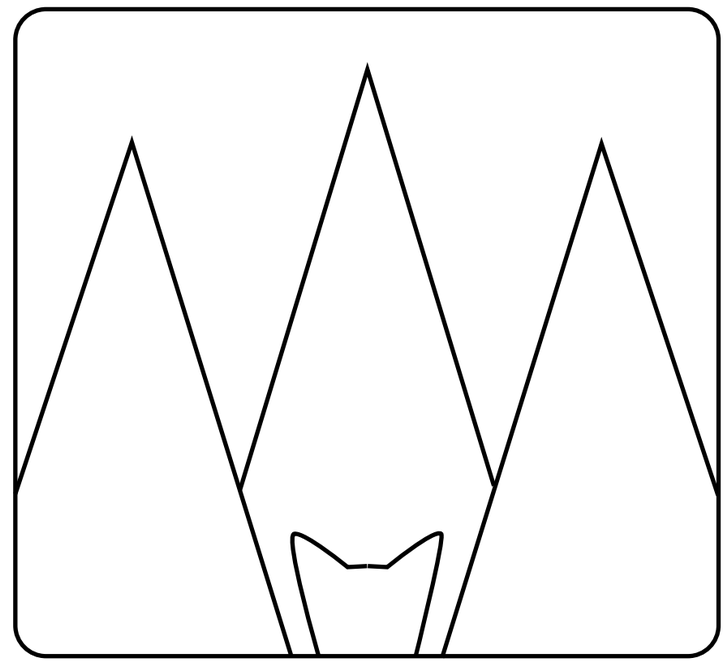
Kontakt: SAGA Unternehmensgruppe
Personalabteilung, Cornelia Wietschorke
Telefon: 040 42666 4114

JETZT BEWERBEN:
karriere.saga.hamburg

K I N D E R

RÄTSEL

Huch, könnt ihr erkennen, was auf diesem Bild zu sehen ist? Ein kleiner Tipp: In diesem Drudel ist ein schlaues Tier versteckt.



Drudel-didel-doo

Ein Drudel, das ist eine ganz einfache Zeichnung, die nur aus ein paar Strichen besteht. So bleibt viel Platz für Fantasie! An dieser Stelle im Heft zeigen wir in jeder Ausgabe ein Drudel-Rätsel. Kommen euch ein paar Ideen, was hier abgebildet sein soll? Die Lösung findet ihr unter diesem Text – aber nicht sofort nachschauen! Wir wünschen euch viel Spaß beim Rätseln.

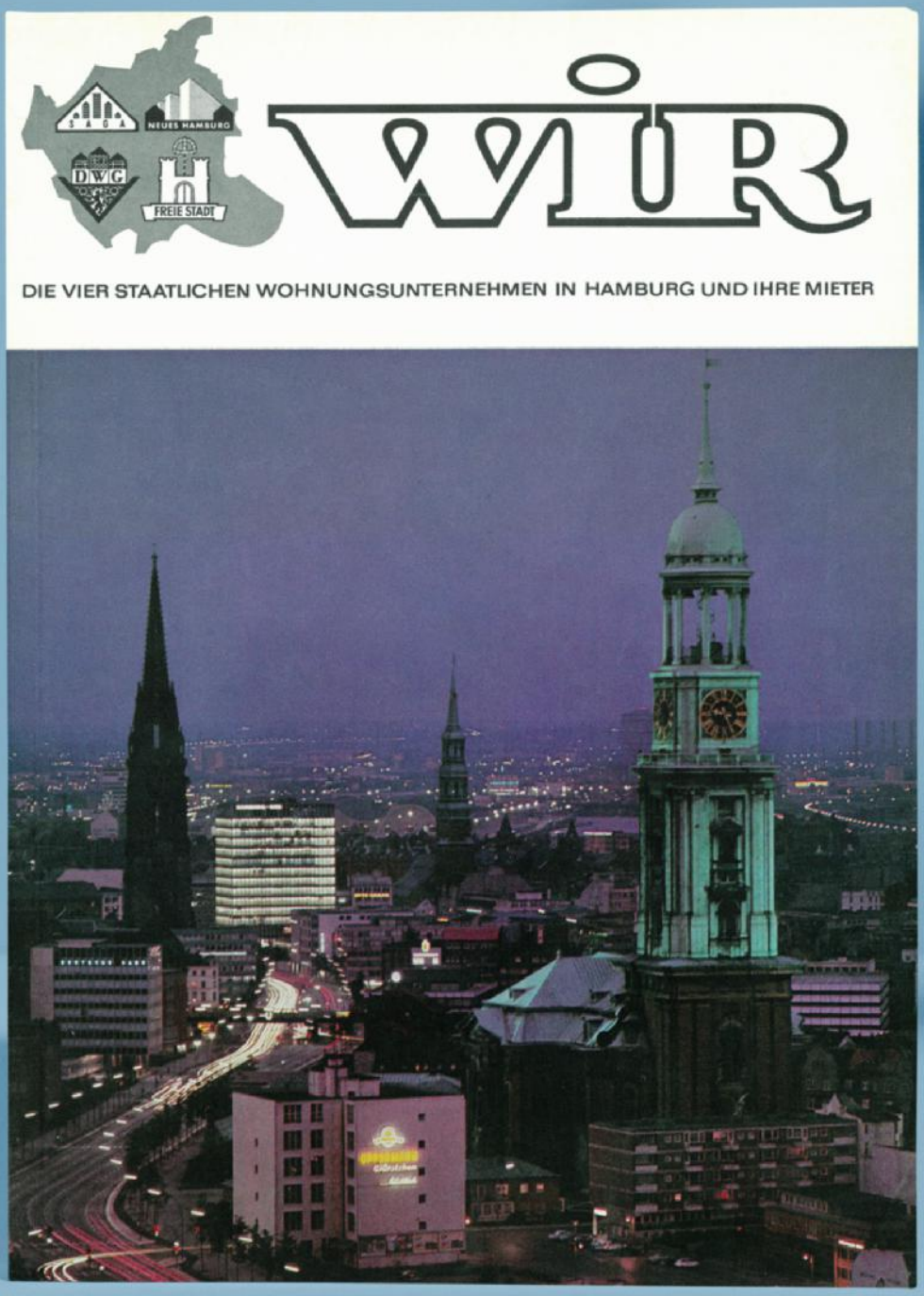
Auflösung: Ein Fuchs im Wald

IMPRESSUM

WIR GEMEINSAM, MAGAZIN FÜR MIETERINNEN UND MIETER DER SAGA SIEDLUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG
Auflage: 140.300 Exemplare
Anschrift der Redaktion:
WIR gemeinsam, Magazin für Mieterinnen und Mieter der SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg, Postfach 57 02 31, 22771 Hamburg, Tel.: 040 42666 9117, E-Mail: wirgemeinsam@saga.hamburg
Herausgeber: SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg
Redaktion: Dr. Michael Ahrens (Leitung und V.i.S.d.P.), Gunnar Gläser, Carina Hamacher, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich
Texte: Dr. Michael Ahrens, Emily Bartels, Gunnar Gläser, Andrea Guthaus, Frauke Maaß, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich
Gestaltung: TERRITORY
Titelfotos: Hanna Karstens, Sarah Rubensdörffer, Inga Seevers
Fotos: Sarah Rubensdörffer (S. 3, S. 4, S. 12-15), Inga Seevers (S. 10-11), Hanna Karstens (S. 21-22), Charlotte Schreiber (S. 3, S. 16), SAGA-Archiv (S. 3, S. 26-29, S. 36), imageteam/AdobeStock (S. 4), Westend61/Sandra Rösch/Getty Images (S. 4), fotofox33/AdobeStock (S. 5), HYDROSOL (S. 5), Andreas Bock (S. 6-7), CITIES FOR FUTURE & Kurs Fahrradstadt (S. 8), Arne Wolf (S. 8), Orsolya Brandt (S. 9), Peter Bruns (S. 9), Patrik Sun (S. 9), Thomas Duffé (S. 23), Ergun Çağatay/ Fotoarchiv Ruhr Museum/Stadtmuseum Berlin/Stiftung Historische Museen Hamburg (S. 24), Kreativgesellschaft/ La Tribune Noir (S. 25), Ralf Niemzig (S. 30), Freilichtmuseum Kiekeberg (S. 31), Cornelius M. Braun (S. 33), Getty Images/ Westend61 (S. 34)
Illustrationen: André Gottschalk (S. 2), Jindrich Novotny (S. 3, S. 18-19), Guten Tag Hamburg (S. 5, S. 17 (4), S. 24-25 (3))
Druck: Kröger Buch- und Verlagsdruckerei GmbH, Industriestraße 21, 22880 Wedel
Erscheinungsweise: Jährlich vier Ausgaben in den Monaten März, Juni, September, Dezember. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte keine Haftung. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Hinweise zum Datenschutz unter www.saga.hamburg/datenschutz
WIR gemeinsam ist auf chlorfreiem Papier gedruckt.
Ihre Meinung interessiert uns:
Teilen Sie uns Ihr Lob oder Ihre Kritik zur WIR gemeinsam mit. Haben Sie Tipps oder Themenvorschläge? Schreiben Sie uns!

Besuchen Sie unsere Website
www.saga.hamburg/sagaerleben

Oder folgen Sie
unserem Instagram-Account:
@mehrhamburg



Wir starten gemeinsam

Ende 1969 erscheint die erste Ausgabe der WIR – mit einem Foto des Michel auf dem Cover. Seit der ersten Stunde knüpft das Magazin enge Bande zwischen der SAGA in ihren Mieterinnen und Mietern.